

2 * Auffahrt + 1 * Ablauf

So lautete die Kurzformel für die Totensonntags-Tour.

Die Geschichte ist aber länger und startete Ende 2010 mit **einer Idee**.

Daraus wurde ein **erster Plan** und der wurde Mitte Januar 2011 dann als **Prototyp vorgelaufen** und für gut befunden.

Internetmäßig aufbereitet wurde die Tour dann im Oktober/November 2011 und auch der Totensonntag-Termin 2012 wurde da festgeschrieben.

Da gut Ding Weile braucht, gab's die nächsten Aktivitäten erst eine Woche vor dem Ablauftermin. Der **Veranstaltungshinweis** ging zwar an die Presse raus, wurde von der aber (mal wieder) ignoriert und auch kuhpfad.de veröffentlichte den nicht. Blicke da noch die **email-Aktion**, aber auch da schon die ersten Absagen. Und damit nicht genug, auch das Wetter sollte mal wieder Totensonntagmäßig werden, was Mann am Samstag noch nicht glauben will, denn aus Weihrauch-City meldete sich ein Sonnenschein an.

„Mal gespannt, wie viele denn gleich da stehen“, lautete die spannende Frage auf der Hinfahrt. Um 08:30 war die Frage geklärt - `ne knappe Handvoll und „das bei dem Wetter“.

Gruppendynamisch klappte die Verteilung auf 2 PKWs schnell und reibungslos und schon startete die 1ste Auffahrt nach Wegberg.

Da startete dann die Vorbereitung – eine Regeneinpackaktion.



Beobachtet wurde das von einer Frau vom Typ Rats, die sich der Tour anschloss, womit die Handvoll Touristen voll war.

Kurz was zur Burg, zu den Herzogtümern, der **Grenze** und

Grenz-ver-Führer



dann zur **Schwalm**quelle.

„Die wird gern mal nach Geneicken und/oder Tüschbroich verlegt, aber hier am Zusammenfluss des **Fußbachs** und des **Beekerbachs** entspringt eigentlich die **Schwalm**“.

Und jetzt startete endlich der Ablauf. Kurz noch was zur größten Mühle an der **Schwalm**, unterm Eisernen Rhein durch über der **Schwalm**, an der unrentabelsten Mühle vorbei und dann ging's auf die Wegberger Springbrunnenallee. Diesmal ohne Springbrunnen und auch noch mit dem Mantel des Laubs bedeckt. „Das hier ist der Weg der Anrückigkeit, wenn's mal wieder stark geregnet hat“, wurde aufgeklärt.

Aufklärung auch zur Avus am Niederrhein und dann rein ins erste Biotop. Da tobten auch mal Pimpfe rum, aber das ist zum Glück lange vorbei. Auch lange vorbei ist die Zeit, da Jäger auf dem Feltenberg ansaßen und/oder dort ihre Klingen schlugen.

Nicht so lang ist's her, dass der Steg, über den das Rot-Capechen „schwebte“, noch kein Geländer hatte und so für einen anrückigen Unfall in den Altarm der **Schwalm** sorgte.



Mühlsteinologisches danach im Biergarten der Molzmühle, der an Totensonntagen anscheinend aber nicht sehr stark besucht wird.

Grenz-ver-Führer



Danach ging's hinauf in die erste Bergetappe und einen Zauberwald. „Ich wusste bis jetzt ja noch nicht, dass es ganz in meiner Nähe so schön ist“, verwunderte sich eine Ratsfrau. „Wir schon!“ „Darum laufe ich ja mit Euch!“

Im Zauberwald gab's dann noch was Tierisches.



Einen Hund und ein Giraffenkänguruh.

„Da stand früher mal die Neumühle“, rief im Abgang kurz vor Schwaam Kopfschütteln hervor, denn da steht heute ein Pumpwerk.

So richtig geschwärmt wurde diesmal in Schwaam nicht, eher schon danach

- beim gestandenen zweiten Frühstück
- an der Bank
- im **Regen**.



„Weiter!“, und irgendwann mal ran wieder an die **Schwalm**.

Da gab's dann auch den Spruch des Tages.

„Is dat schön hier! Die **Schwalm** geht hier so richtig schön von Ufer zu Ufer!“

Das die Jennekens Mühle nicht (mehr) am Ufer der **Schwalm** liegt verwunderte ein wenig, aber „die **Schwalm** wurde Ende der 20-er Jahre begradigt und der Mühle wurde das **Wasser** halt abgegraben“.

Grenz-ver-Führer

„Rüber über die **Grenze**“, hieß es an der nächsten Brücke und danach war dann erst einmal **Pause**.

Lieblingsorders waren bei der Witwe:

- Kuchen an Kaffee/Kakao/Tee oder
- Weizen an Hausteller

Jede Pause sollte mal enden, denn mehr als die Hälfte des Weges war noch nicht begangen, dafür aber mit einer weiteren Touristin.

„Also los zur Lüttelforster Mühle!“, da die Fischeaufstiegsanlage in Augenschein genommen und weiter **Schwalm**abwärts. Kurz danach aber schon ein Stopp.



Im Bereich der renaturierten **Silverbeeks** drehte ein Eisvogel eine kurze Runde.

Nach der Pannenmühle mit ihrem merkwürdigen Mühlstein und der Geschichte mit dem **Schwimmbad**, gab's dann im Radeveekes Bruch den ersten Vorgeschmack auf feuchtgebiete.de. Kurzer Abstecher zur Mühlenwelle der Radermühle und ein wenig Geschichte zur Vergangenheit des Gebäudes und rauf auf den Raderberg. Im Aufstieg noch eine kurze Erklärung zum „Telefonhäuschen“, unter der Autobahn durch und dann der Hinweis auf die Mönchengladbacher Hunderennbahn.

Diesmal kein Brennesselalarm an der Geländekante in der 2.Etage über der **Schwalm**, dafür aber ein herrlicher Blick auf die sich schon für die Brempter Mühle anstauende **Schwalm**.

Der Abgang vom Raderberg dann im Gänsemarsch und



Grenz-ver-Führer

rein in feuchtgebiete.de. Wohl der/dem, die/der jetzt das richtige Schuhwerk am Huf hatte.

An der Brempter Mühle schäumte dann (wie immer) der Überlauf.

„Mir war überhaupt nicht bewusst, dass der Niederrhein so bergig ist“, schnaubte eine Touristin.

„Mann, da bietet sozialer Wohnungsbau ja mehr Freiräume“, wurde gefrotzelt. Die Campingplätze auf der östlichen Seite der **Schwalm** bieten wenig Platz in den Canyons. So steil's rauf ging, so steil ging's auch wieder runter – zum Hariksee. Da stehen die Ferienhäuser mit wesentlich mehr Platz am Ostufer und haben auch noch einen grandiosen Ausblick.

Am Harikseeufer wurde dann über den Patschel geplaudert und an der Mühlrather Mühle über Herrn Kaiser. Über was die am Geländer an der Mühlrather Mühle nachgedacht haben? Ahnten die da schon, dass es danach einen „Verlauf“ gab?

Zumindest gab's da die Frau zu sehen, auf deren Haare wohl eine Spraydose metallicgrün entleert/explodiert worden war. „Zumindest hat's für den Pudel nicht mehr gereicht.“

Also zurück, über den Hof der Mühlrather Mühle und dann zur Frankenkühle. „Da drüber sind Hügelgräber“, wurde behauptet.

„Steht so auf den Karten zum Premiumwanderweg, der ja wohl der langweiligste ist“, bestätigte eine Touristin.

„In vier Wochen werdrn wir den ab-wandeln!“

Gewandelt wurde dann noch auf dem **Schwalm**deichweg bis zur Borner Mühle.



Grenz-ver-Führer



Da war dann der Zieleinlauf zum **Schwalm** – Ein(weg)lauf.

Anscheinend regnete es hier nicht mehr, denn Rot-Capechen hatte sich ihres Capes da entledigt.

Verabschiedung der Touristin aus Weihrauch-City und die Gruppendynamik lief danach wie geplant.

„Die fünf Laufstunden erledigte die Maschine in weniger als einer halben Stunde“, lautete das Fazit in Wegberg.

„Wir hauen dann auch mal ab“, verabschiedeten sich zwei Touristen.

„Ab in die Mühle“, aber da war's zu voll.

„Dann rauf“, aber vorher ging's an der Wegberger Eisbahn vorbei.

„Das Weizen danach ist doch immer am leckersten“, waren zwei sich einig.